

wußten, daß Vorlesungen (von Hofprediger Dr. Käuffer), Välle (von Oberbürgermeister Dr. Pfotenhauer und Anderen), Concerte u. s. w. zum Besten des Pestalozzi-Vereins veranstaltet wurden, so sind dies Verdienste um die gute Sache, die nicht genug zur Nachahmung empfohlen werden können. Sollen wir noch Zahlen hinzufügen, so wird es genügen, darauf aufmerksam zu machen, daß die Dresdner zu wiederholten Malen Summen von 3—700, ja einmal sogar 1200 Thlr. als Concerterträge u. s. w. dem Pestalozzi-Verein zuweisen konnten.

Faßt man aber ins Auge, mit wie geringen Mitteln andre, zum Theil kleine Orte sehr erhebliche Summen zum Besten des Pestalozzi-Vereins ansammelten, so wird man auch diesen das volle Lob nicht vorenthalten können. Wir wollen nur anmerken, daß in nicht viel mehr als Jahresfrist als Concerterträge aus Zwickau 195, aus Leuben einmal 24, ein andermal 40, ein drittesmal 35, aus Plauen 37, aus Chemnitz 70, aus Müßchen 18, aus Buzen 18, aus Schönefeld bei Leipzig einmal 20, ein andermal 57, aus Pulsitz 14, aus Riesa 29, aus Mühlthron 12 Thlr. u. s. w. eingegangen sind.

Es sind auf diese Weise durch das Zusammenwirken Tausender von Lehrern und Lehrerfreunden die Einnahmen so gestiegen, daß dieselben, einschließlich der Vermächtnisse, in den letzten beiden Jahren 3340 und 3430 Thlr. betragen. Mit solchen Mitteln konnte nun schon fühlbarer dem Mangel in zahlreichen verwaisten Lehrerschulen abgeholfen werden, und so war es denn auch möglich, im Jahre 1860 157 Familien mit 313 Lehrerwaisen zu unterstützen. Bieht man freilich in Betracht, daß nicht die Gesamteinnahme des Jahres unter diese große Anzahl Hülfbedürftiger vertheilt werden konnte, theils weil weise Fürsorge für künftige möglichenfalls weniger ergiebige Jahre, theils die Bestimmung der Schenkgeber Capitalisirung eines Theiles der Einnahmen erheischte, so muß man immer sagen: Was ist das unter so viele, weniger als 2000 Thlr. unter mehr als 300 Lehrerwaisen? Die unter die Gesamtheit zur Vertheilung kommenden Gelder verringern sich aber auch noch dadurch, daß ein Theil der Zinsen des Vereinsvermögens der Fundirung gemäß nur solchen verwaisten Lehrerwaisen zukommen können, welche sich zu ihrer Ausbildung auf Schullehrerseminarien und andern Lehranstalten befinden. Es kann daher nicht Wunder nehmen, wenn die höchsten Unterstützungen des letzten Jahres nur folgende Höhe erreichten. Es erhielten 3 Familien, jede mit 5—6 Waisen, à 25 Thlr., 6 Familien, jede mit 4—6 Waisen, à 20 Thlr., 12 Familien, jede mit 2—7 Waisen, à 15 Thlr. Es ist also noch viel, sehr viel zu thun, um alle Wunden zu heilen und Kummer und Noth zu entfernen.

Leipzig hat zeitlich dem Vereine noch ziemlich fern gestanden. Denn außer 100 Thln., die Herr Buchhändler Klinckhardt aus edler Menschenfreundlichkeit seit einer Reihe von Jahren alljährlich dem Vereine schenkt und außer circa 60—80 Thln., welche jährlich durch Sammlungen unter den Lehrern und Lehrerfreunden Leipzigs zusammenkommen, ist etwas Erhebliches bisher in dieser Angelegenheit noch nicht geschehen. Dagegen haben im Jahre 1859 fünf Familien verstorbenen Leipziger Lehrer mit elf Waisen und im Jahre 1860 sogar 8 Familien mit 16 Waisen Unterstützungen vom Pestalozzi-Verein erhalten.

Daß es unter solchen Umständen einmal an der Zeit war, auch hier etwas Außergewöhnliches für jene gute Sache zu thun, liegt auf der Hand. Und so haben denn mehrere Lehrer in letzter Zeit auch in Leipzig vorbereitende Schritte zu einem Concert gethan, dessen Reinertrag dem Pestalozzi-Verein zukommen soll. Wir zweifeln nicht daran, daß es eben nur dieses Anstoßes bedurfte, um auch aus Leipzig freundliche Geber in großer Zahl dem Vereine zuzuführen. Die Erfolge bis zu dieser Stunde lassen eine solche Hoffnung durchaus als gerechtfertigt erscheinen; denn es hat nicht allein die Concert-Direction den Gewandhausaal zu ermäßigtem Preise für den gedachten Zweck zur Verfügung gestellt, sondern es haben auch berühmte hiesige Künstler und Gesangsvereine ihre Mitwirkung aufs Wohlwollendste zugesagt.

Wir leben des guten Glaubens, daß Leipzig, das den Ruhm seit langen Jahren genießt, die besten Schulen in Deutschland zu haben, Leipzig, das in den letzten Jahren — in richtiger Erkenntniß der hohen Bedeutung der Schulen — Hunderttausende auf dieselben wendet resp. für dieselben proponirt hat, Leipzig, das durch seine Mildthätigkeit sich stets rühmlich ausgezeichnet, auch zu wiederholten Malen den Leipziger Lehrer-Witwencassen durch ansehnliche Vermächtnisse förderlich gewesen ist: im vorliegenden Falle in gewohnter Weise seine Opferfreudigkeit und seine Liebe zu Schule und Lehrern bethätigen wird. Beeger.

Die Wohnungsfrage.

Die große Zunahme der Bevölkerung und der steigende Wohlstand haben auch bei uns einen vermehrten Bedarf, und daraus hervorgehend einen Mangel an Wohnungen erzeugt, der sich in manchen Städten sehr empfindlich bemerkbar macht. Für den Wohlhabenden ist dem Mangel durch die allenthalben in außerordent-

lichem Maße gestiegene Baulust größtentheils abgeholfen. Die unteren Volksklassen dagegen werden immer dichter zusammengedrängt, und es sind vielfache Uebel daraus entsprungen, leicht erklärlich, wenn man bedenkt, welchen Einfluß die Wohnung auf das ganze Leben des Menschen äußert. In England, wo man sich schon seit einiger Zeit mit dieser wichtigen Angelegenheit beschäftigt, sind erschreckende Einzelheiten über die Wohnungen der Arbeiter bekannt geworden, und es sind seitdem mehrere Gesetze zur Verhütung solcher Fälle erlassen worden. In Schottland z. B. dürfen sitten- und gesundheitswidrige Wohnungen gar nicht mehr benützt, sie können sogar niedrigergerissen werden. Wir bezweifeln indessen, ob durch Polizeimaßregeln hier irgend etwas erreicht werden kann; denn unterkommen müssen die Arbeiter doch, und wenn sie selbst diese elenden Kammern nicht mehr haben, so werden sie eben der Armenverwaltung oder dem Strafhaus anheimfallen. Für durchgreifende Mittel halten wir nur: 1) die Bildung von Genossenschaften, 2) die Aufmunterung der Concurrenz (Bildung von Actiengesellschaften u.), 3) bessere Erziehung und 4) das Steigen des Arbeitslohnes bei steigendem Wohlstand des Landes. Selbsthilfe ist immer das sicherste Mittel zur Besserung irgend eines Uebels. Die englischen Arbeiter sind bereits im Begriff sich bessere Wohnungen zu verschaffen, indem sie sich zum Bau von Häusern und Ankauf von Land vereinigen. In Deutschland sind wir noch nicht so weit, haben auch nicht so dringende Veranlassung dazu, doch sind in mehreren Städten Actien-Bauvereine entstanden, welche billige Wohnungen errichten. Daß wohlwollende Männer aus Gründen der Wohlthätigkeit dazu den Anstoß geben, mag nichts Schaden, doch ist die volkwirtschaftliche Grundlage der Rentabilität festzuhalten. Viele Bauvereine sind gescheitert, weil sie dieses nicht thaten, und auf das Bedürfnis, die Wünsche und wirtschaftlichen Forderungen der Arbeiter keine Rücksicht nahmen. Man baute Casernen, und sie blieben leer, ein ehrenbes Zeugniß für den Arbeiterstand, der wo möglich in seinem eigenen Haus, jedenfalls nicht mit zu vielen unter Einem Dache wohnen will. Prof. Huber (siehe dessen Zeitschrift „Concordia“) glaubt, daß Actiengesellschaften bei richtiger Einrichtung über 4 pCt. erzielen würden; in England war dies der Durchschnitt, oft stieg der Ertrag bis 7 und 9 pCt. Die „Labourers Friends Society“ hat in der Nähe von London 400 Gebäude mit 1250 Familien- und 1000 Einzelwohnungen errichtet und 4 pCt. erzielt. Eben so wie man in Frankreich auf den Fehler der Casernen verfiel, ging man in England dem englischen Charakter entsprechend in entgegengesetzter Richtung zu weit und erbaute Anfangs nur kleine Häuser mit 1 Wohnung, die natürlich zu theuer wurden. Der jetzt eingeschlagene Mittelweg hat sich als ziemlich richtig bewährt. Die Folgen für die Gesundheit waren bedeutend. In England bestehen jetzt nach Huber 50, in Schottland 30 solcher Vereine, welche mit einem Stock von 6 Mill. fl. 2500 Familienwohnungen und 2000 Schlafstellen eingerichtet haben. Genossenschaftliche Bauvereine giebt es gegen 100, wovon 1854 schon 20 davon 310 Grundstücke mit 10,000 Acker und 5000 Gebäuden darauf besaßen. Die unter den sogenannten Logirhäusern hervorgerufene Concurrenz, indem die Polizei dieselben nach der Güte classificirte und in ein Register eintrug, soll in London gut gewirkt, eben so auch der Wettbewerb der Actienvereine dieselben gebessert haben. — Die Cité ouvrière in Paris, ein Actienunternehmen, wozu der Staat 300,000 Francs unverzinslich hergegeben, besitzt gegen 600 Häuser, wovon bereits 400 durch stichweise Abzahlung Eigenthum der Arbeiter geworden sind. Das Ganze bildet eine eigene freundliche Vorstadt. Volkswirtschaftlich wichtiger ist die Arbeiterstadt in Mühlhausen, die auf rein geschäftlicher Grundlage beruht. In Deutschland bestehen Bauvereine in Berlin (2), Bremen (2), Dresden, Brandenburg, Chemnitz, Heilbronn, Ebersfeld, Länderscheid, Frankfurt, Karlsruhe, Stuttgart, München (?) und Wien. Die bedeutendste darunter ist die erste Berliner mit 1 Mill. Grundstock, die 209 Familienwohnungen und 31 Werkstätten und verschiedene Wohnungen für 1168 Einwohner errichtet hat, jetzt aber ihrem ursprünglichen Zweck entfremdet worden ist. Die in Bremen hat 50 Häuser erbaut und 4 pCt. erzielt. Die Frankfurter ist eben mit dem Bau von Häusern in der Nebenstadt Sachsenhausen beschäftigt. In Heilbronn und Stuttgart ist ebenfalls schon eine Anzahl von Häusern erbaut und man ist bis jetzt mit dem Ergebniss zufrieden. In der Schweiz sind in Basel, Bern, Biel und Zürich Gesellschaften entstanden, wovon die Baseler bereits Wohnungen errichtet und auch leidlichen Zins erhalten hat. Die Bieler wie die beiden Berner bauen nur Wohnungen für Wohlhabende. In Holland sind zu Amsterdam geschäftlich einträgliche Arbeiterwohnungen gebaut worden. In Kopenhagen endlich giebt es zwei Baugesellschaften, deren Wohnungen trotz des Casernen-systems ziemlich gesucht sind und 4 pCt. ertragen. Huber empfiehlt die Gründung eines großen Actienvereins für ganz Deutschland, der mit großem Grundstock arbeitet und die Bildung weiterer Vereine veranlaßt und durch Reisepredigen und die Presse für die Sache wirkt. (Arbeitg.)

des
wese
mehr
cum
Novit
von
ausch
einem
mehr
in geg
Gebiet
B
wir e
Gastf
und b
rechne
der I
leider
bei B
von
beiden
der E
vierter
Ansch
gang
Karb
garten
Gastf
ungen
wähl
nung
gen r
vorko
I
bekan
nur
dieser
Tota
Dr.
dre
Aug
Bun
schaf
23.
Lein
Kau
Kau
war
2 E
hera
berg
Ren
Sach
theil
scha
Ber
holt
ab
wer
ließ
zu
ent
Kif
Se
es
an
leg
wo
ein
erh
ni
bel
ge
fü
sta
D